

Anklamer Fischerboote.

Von Walter Borchers.

Mit einer merkwürdigen Konsequenz ist die volksthümliche Forschung an dem deutschen Fischer-, Bauern- und Händlerboot vorbeigegangen. Während das Bauernhaus immer wieder zum Gegenstand der Untersuchung gemacht wurde und viele neue Ergebnisse erzielt wurden, ist das deutsche Boot dem deutschen Volke eine unbekannte Angelegenheit geblieben. Viele Fragen gilt es auf diesem Gebiet zu lösen. Leider setzt unsere Forschung in allerletzter Minute ein. Das Boot als solches ist ja viel eher Veränderungen ausgesetzt als das feststehende Bauernhaus. Technische Neuerungen können einen Bootstyp vollständig verändern, denken wir nur an die Einführung des Motors. Es ist daher einfach unmöglich, alte Bootstypen aus vergangenen Jahrhunderten zu rekonstruieren, wenn nicht irgendwelche Anhaltspunkte vorhanden sind. Risse von den Booten gibt es einfach nicht, da sie in der „Maulsprache“ hergestellt sind. Die Tradition wird mündlich vom Vater auf den Sohn vererbt; Zeichnungen sind da einfach unnötig.

Wie die vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Fischerboote Pommerns ausgesehen haben, ist schwer zu sagen. Insbesondere, welche Form die Fischerboote auf der Peene in Anklam gehabt haben, können wir unmöglich darstellen. Die Stadt Anklam, im 13. und 14. Jahrhundert mit Fischereirechten begabt, fischte auf der Peene, im frischen Haff. Weiter ist von dem Heringsfang an der schonenschen Küste zu berichten, so bestätigt 1338 Woldemar von Dänemark den Anklamern ihre Freiheiten auf Schonen zum Heringsfang und 1343 König Magnus von Schweden die Anklamer Bitte auf Fästerbo. Der Fischfang auf der Peene, im Haff, in der Ostsee bedingte natürlich ganz

verschiedene Bootstypen. Die Peeneboote werden sicherlich Ruderboote, die auch Segel aufsetzen konnten, gewesen sein, im Prinzip ähnlich den Booten, die man auch heute auf der Peene vorfindet. Ueber Einzelheiten, genauen Aufbau ist natürlich nichts zu sagen. Wir können annehmen, daß die Boote Klinkergebaut waren, da schon seit vorgeschichtlicher Zeit die Klinkerbauweise¹⁾ in der Ostsee beheimatet ist. Die Haffboote waren durch die andersartigen Wasser- und Fischerei-Verhältnisse bedingt natürlich anders gebaut. Auf dem Haff ist seit dem Mittelalter bis auf den heutigen Tag die Schleppnetzfisherei üblich. In alten Urkunden des 13. Jahrhunderts werden die Fischerboote des Haffs „haseane“ genannt, der Begriff Zesefahn taucht erst später auf, die ersten Zeugnisse stammen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. So heißt es z. B. in der Privilegiumsbestätigung für die Stadt Uckermünde vom 29. Februar 1524: De Zesefane scholen und mogen se ock brufen und nichts mehr darvon, den wo van oldinges gewonlick gheven. 1541 berichtet uns Thomas Ranzow, der berühmte pommersche Chronist, von 100 Zesefähnen auf dem Haff, einer ungeheuren Zahl. Er schreibt: Des Sommers gehen über hundert Zesefahne darauf, das seind kleine Schiffe, die konnen gegen und mit dem Winde siegeln. Da hengen die Zesener ein Neze an, welches eine Zese heißt und siegeln damit das Haff auf und nieder und fischen so. Was sie Großes fahen, salzen sie ein oder bringen es in die umbliegenden Stedte frisch zu Markte, was sie Kleines fahen, das ist umb Schnelligkeit willen (des Rahns) in dem Neze alles erstickt, das schütten sie wieder ins Wasser. Aus den uns überliefer-

¹⁾ Beim Klinkergebauten Boot liegen die einzelnen Planken (gänge) wie Dachziegel übereinander.

ten Akten geht hervor, daß um 1550 nicht Wollin, sondern Anklam der Hauptsitz der Zeesenerfahne und Schleppnetzerei war. Nach einer Aufstellung von 1541 fischten in Wollin gerade 6 Rähne, dagegen waren in Anklam und Umgebung — Kronskamp, nigen Bhare, Rutenwerder, olden Bhare — über die Hälfte der Gesamtzahl, allein 58 Boote beheimatet. Das hat sich im Laufe der Zeit geändert, das Schwergewicht verlagerte sich nach dem Osten des Haffs, nach Wollin.

Wie sah nun ein solcher Zeesefahn aus? Wir kennen wohl den Zeesefahn des 19. Jahrhunderts; denn im Jahre 1908 ging Zeesenerfischerei in Wollin zu Ende. Die Zeesenerfahne sind die größten Fischerboote des Haffs gewesen, klinkergebaut aus Eiche, Kiellänge von 66' = 20,59 Mtr., größte Länge über den Steven von ungefähr 22 Mtr., größte Breite 20—22' = 6,24—6,86 Mtr., der Tiefgang ungefähr 2' 10" = 0,88 Mtr.). Flach gebaut mit geringem Tiefgang, weil beim Fischen stets quer vor dem Winde treibend, setzt uns dieses Boot wegen seiner Größe in Erstaunen. Das wegen des geringen Tiefganges mit 2 Seitenschwertern ausgestattete Boot hatte 2 Masten, Haupt- und Besahnmast von 57' und 55' = 17,78 bzw. 17,16 Mtr. Länge mit je einem Rahsegel, dazu kam noch das Focksegel. Hinter dem 2. Mast befand sich ein Raum zum Auslesen der Fische, Dörnk genannt, und der kleine Deeken, Bunni, Bunge, im Saaler Bodden auch Peiß genannt, ein Fischaufbewahrungsort mit durchlöchernten Wänden, so daß das Haffwasser jederzeit Zutritt hatte und den Fisch lebend hielt. Nach dem altertümlichen Aussehen der Zeesenerfahne zu urteilen, haben wir einen Bootstyp vor uns, der wohl mehrere Jahrhunderte alt sein kann. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß der Wolliner Zeesener des 19. Jahrhundert dem Anklamer des 16. und 17. Jahrhundert ungefähr entspricht (die Maßverhältnisse können sich natürlich geändert haben, auch technische Änderungen müssen wir in Betracht ziehen). Heute ist der Zeesenerfahn dem Anklamer ein unbekannter Begriff.

Wir kommen nun zu der Herings-, zu der Ostseefischerei. Welche Bootstypen mögen da benutzt sein? Die Frage ist schwer zu beantworten. Als Fischerbootsbezeichnungen treten die Namen Schuten und Bordinge auf. Man nimmt allgemein an, daß die Ostseeschuten

einen Mast und ein Segel mit Bonnets führten. Die Stettiner, Kolberger, Anklamer und Straßunder hatten eigene Fischerschuten, die zum Fang und Transport eingerichtet waren. In den Stettinischen Verfassungsbüchern werden diese Boote bald als schonische, bald als bornholmische Schuten erwähnt, die breitbauchig und seetüchtig gebaut waren. Ihre Ladefähigkeit war ganz verschieden. Diese Boote konnten nicht allzu groß sein, wenn man bedenkt, daß sie hinsichtlich Zollaabgaben den Ruderbooten gleichgestellt waren.

Die Schonenfischerei hat aufgehört, und damit ist auch die Ostseefischerschute verschwunden. Wie aber steht es mit der modernen Anklamer Fischerei und Fischerboot? Heute finden wir den Wasserverhältnissen der Peene angepaßt neben dem gedeckten Sieger- oder Dreiwelboot nur kleinere offene Boote, Ruderboote, die zum Segeln eingerichtet sind, wie uns die Dichten beweisen. Diese Boote — Ruderpolken auch genannt — sind klinkergebaut und sind im Verhältnis zu ihrer Breite ziemlich lang, sie haben eine Länge von 5—6 Meter. Die Besegehung wird durch ein Sprietsegel und eine Fock gekennzeichnet. Ungefähr in der Mitte des Bootes befindet sich abgeschottet ein Fischkasten, der durchlöchernt ist, so daß das Wasser der Peene ungehindert hindurchströmt und die gefangenen Fische lebendig und frisch erhält. Die Ruderboote sind in der Regel spitzgatt gebaut, das heißt, sie laufen am Vor- und Achtersteven spitz zusammen. Neben diesen Spitzbooten gibt es noch Plattboote, leichtere Boote, die neueren Datums sind und ein Spiegelgatt am Heck aufweisen. Die Fischerboote der Peene gehören zu dem Feuerbootstyp des Odermündungsgebiets, nur daß sie größer und schwerer, nicht so elegant gebaut sind. Von diesen Ruderbooten in Anklam unterscheiden sich die großen Garnboote der Fischer der Anklamer Fahre, die doppelt so lang wie die Ruderpolken — ungefähr zehn Meter — sind und eine größere Besatzung haben. Auch sie sind zum Rudern und Segeln eingerichtet, gehören aber auch noch zum Typ „Feuerboot“, nur daß sie eine altertümlichere Form haben. Das Anklamer Fischerboot ist ein winziges Teilchen eines großen Themas, das wir deutsches Bauern- und Fischerboot nennen, das seine sinnvolle Bedeutung erst erhält durch Vergleich aller gebräuchlicher Formen innerhalb der deutschen Sprachgrenzen. Goffen wir,

daß das deutsche Bauern- und Fischerboot, das dieses Teilgebiet der Volkskunde, das bestes Haus auf dem Wasser, die gleiche Würdigung deutsches Kulturgut umfaßt, so gut wie unbekannt wie das Bauernhaus; denn leider istkannt.
